

DER MENSCH ALS WAFFE

Zur Rückkehr der Demographie in die Politik

In der »guten alten Zeit« – als das Wünschen noch geholfen hatte – besaß das Wort *Peuplierung* einen guten Klang. Die Welt war groß, genauso groß wie heute, doch es fehlte an Menschen. Knapp war nicht eigentlich das Land, knapp waren die Leute: die Arbeiter, die es urbar machen, die Bauern, die es besiedeln, die Soldaten, die es verteidigen sollten. Der Reichtum des Grafen von Flandern bestand in den Menschen, die in Gent, in Brügge oder Antwerpen ansässig und tätig waren. Das *Peuplieren* gehörte zu den Aufgaben des guten Herrschers, und deshalb hatte das Wort einen guten Klang.

Anders wurde das erst mit dem britischen Ökonomen Thomas Malthus und seiner 1798 veröffentlichten Schrift *Das Bevölkerungsgesetz*. Malthus glaubte erkannt zu haben, dass die Bevölkerung überall schneller wuchs als das verfügbare Angebot an Nahrungsmitteln, und hatte daraus auf die zwangsläufige Wiederkehr von Hungersnöten geschlossen. Durch Missernten und Inflation, durch Epidemien und Kriege werde die Bevölkerung immer wieder auf ein gesundes Maß zurückgestutzt. Solche Voraussagen haben dem Wort *Peuplieren* seine Unschuld geraubt und die Demographie zu einer traurigen Wissenschaft gemacht.

Lange Zeit galt Malthus als widerlegt; doch neuerdings scheint er Recht zu bekommen. »Als ich im Jahre 1931 *Schöne neue Welt* schrieb«, erinnert sich Aldous Huxley im Nachwort zu seiner düsteren Utopie, »lag die Bevölkerung weltweit bei unter zwei Milliarden. Heute, kaum dreißig Jahre später, liegt sie bei etwa drei Milliarden. Und morgen, wie viele werden es morgen sein?« Inzwischen sind es acht, wohl eher neun Milliarden Menschen – Horrorzahlen, wie ein bekannter Biologe das nannte. Keine andere *species* hat sich so schnell und rücksichtslos vermehrt wie *homo sapiens*. Er hat sich durchgesetzt, weil er alle seine Klugheit darauf verwandt hat, die Zahl seiner natürlichen Feinde gründlich zu dezimieren.

Die Bäume wachsen, lehrt das Sprichwort; aber nicht in den Himmel. Diese Erfahrung haben auch die Deutschen gemacht; deswegen wollen sie nun

bremsen. Eine niedrige Geburtenrate, so die glatte Formel, auf die sie sich verständigt haben, sei sowohl Voraussetzung *für* als auch Folge *von* wirtschaftlichem und kulturellem Fortschritt. Soll heißen: Wir haben verstanden! Mit einer der niedrigsten Geburtenraten weltweit haben wir, die Deutschen, die Voraussetzung für die erwähnte Art von Fortschritt längst erfüllt. Jetzt sind die anderen an der Reihe, die Einwohner der so genannten Dritten Welt. Was bei uns Voraussetzung für den Fortschritt war, die niedrige Geburtenquote, soll – und wird sich hoffentlich! – bei ihnen als deren Folge einstellen. Die Weltbevölkerung soll schrumpfen, vor allem dort, wo sie am stärksten wächst, in Asien und Afrika.

Dort schrumpft sie aber nicht; im Gegenteil, sie wächst. Und vielen der Potentaten, die dort am Ruder sind, scheint das auch ganz recht zu sein, weil sie die Übervölkerung als Machtfaktor entdeckt haben. Führende Leute der PLO, der Fatah oder der Hamas haben oft genug damit geprahlt, dass über die Macht im Nahen Osten nicht der Besitz von Panzern und Raketen, sondern die höhere Geburtenrate entscheiden werde. Die Israelis haben das verstanden und ihren Krieg gegen den Terror auch gegen die Bevölkerung geführt, gegen Frauen und Kinder. Kein Zufall auch, dass die Regierung in Jerusalem just zu Beginn der letzten Kämpfe bekanntgab, dass die Einwohnerzahl Israels zum ersten Mal seit Bestehen des Landes die Zahl von zehn Millionen überschritten habe.

Wo es zu viele Menschen gibt, da wird das Leben billig. So billig, dass Staatspräsidenten auf den Gedanken kommen können, Menschen als Waffen einzusetzen. Der weißrussische Diktator Alexander Lukaschenko hat das getan, als er Heerscharen von Migranten in Richtung Westen lotste, um die Europäische Union unter Druck zu setzen. Sein tunesischer Kollege Kais Saied hat sich die Zusage, das Ablegen von Flüchtlingsbooten in Richtung Sizilien zu unterbinden, mit 150 Millionen Euro bezahlen lassen. Ein anderer Potentat aus Schwarzafrika hat die Absicht geäußert, mit den kräftigen Lenden seiner Männer und den



**Memoiren
der Kaiserin Katharina II.**
Nach den von der Kaiserlich Russischen
Akademie der Wissenschaften veröffentlichten
Manuskripten
Übersetzt und herausgegeben
von Erich Boehme

Erster Band
364 Seiten
Mit 8 Abbildungen
Format: 13,5 × 21,5 cm
Hardcover mit Schutzumschlag
Euro 39,80 [D]
ISBN 978-3-96662-506-7



Zweiter Band
394 Seiten
Mit 11 Abbildungen und 4 Stammbäumen
Format: 13,5 × 21,5 cm
Hardcover mit Schutzumschlag
Euro 44,00 [D]
ISBN 978-3-96662-507-4

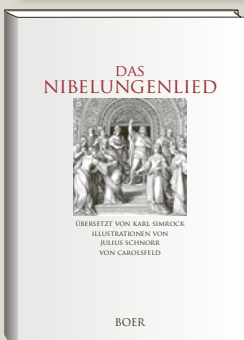


Germanias Sagenborn
Bearbeitet und nacherzählt
von Emil Engelmann
Mit Illustrationen berühmter
deutscher Maler des 19. Jahrhunderts

Erster Band
440 Seiten
Mit 98 Abbildungen
Format: 13,5 × 21,5 cm
Hardcover mit Schutzumschlag
Euro 48,00 [D]
ISBN 978-3-96662-512-8

Zweiter Band
416 Seiten
Mit 122 Abbildungen
Format: 13,5 × 21,5 cm
Hardcover mit Schutzumschlag
Euro 44,00 [D]
ISBN 978-3-96662-513-5

Das vorliegende Werk hat den Zweck, die alte germanischen Volksdichtung der Vorzeit in einem Gewand wiederzugeben, welches den Ansprüchen einer breiten Leserschaft am meisten entspricht. Hervorzuheben sind in die Sagen von Sigurd (Siegfried) und Brünnhild und die damit verbundenen Sagenkreise der Nibelungen.



Das Nibelungenlied
Übersetzt von Karl Simrock
Illustrationen von
Julius Schnorr von Carolsfeld
436 Seiten
Mit 167 Abbildung
Großformat: 19 × 27 cm
Hardcover mit Schutzumschlag
Euro 68,00 [D]
ISBN 978-3-96662-510-4



Deutsches Balladenbuch
Mit Illustrationen von Adolph Ehrhardt,
Theobald von Oer, Hermann Plüddemann,
Ludwig Richter und Carl Schurig
540 Seiten
Mit 210 Abbildungen
Format: 13,5 × 20,5 cm
Hardcover mit Schutzumschlag
Euro 48,00 [D]
ISBN 978-3-96662-521-0

Neben den volkstümlichen Balladen anonymen
Herkunft beinhaltet der Band Dichtungen u. a.
von Arndt, Bonaventura, Bürger, Chamisso,
Eichendorff, Fouqué, Goethe, Heine, Herder,
Immermann, Kerner, Lenau, Mörike, Platen,
Rückert, Schiller, Schlegel, Tieck, Uhland.
Insgesamt 115 Balladen.

fruchtbaren Bäuchen seiner Frauen Rache zu nehmen für das Unrecht, das ihm und seinen Vorfahren durch das Treiben europäischer Kolonisten widerfahren sei. Und es gibt Europäer, die ihm dafür dann auch noch dankbar sind.

Die Demographie ist zurück – in ihrer alten, traurigen Gestalt. *Homo sapiens* hat sich auf einen Krieg gegen die Natur eingelassen – einen langen und zähen Krieg, den er auf Dauer aber nicht gewinnen kann. Denn die Natur ist gerecht. Ein Mensch gilt ihr genauso viel wie die Geringsten unter ihren Wesen, die Schädlinge und Parasiten, die es auf die Gesundheit des Menschen abgesehen haben und ihm, der Krone der Schöpfung, das Überleben schwermachen. Corona war da nur ein Vorspiel; ein lehrreiches allerdings, weil es uns eine Vorstellung von den Zumutungen, den Zwangsmaßnahmen und Eingriffen in unsere Grund- und Menschenrechte vermittelt hat, die auf uns zukommen werden, wenn es wieder einmal so weit ist.

Von Menschenrecht und Menschenwürde wird dann nicht mehr viel übrig sein. B. F. Skinner, das Schulhaupt der Behavioristen, hatte das vorausgesagt, doch keineswegs bedauert: den Menschen zu entzaubern, ihn seiner Freiheit und seiner Würde zu berauben, liege nun einmal in der Natur des Fortschritts. Diese Prognose, damals als Ausdruck einer reduktionistischen Anthropologie leichthin abgetan, hat seither an Bedrohlichkeit gewonnen. Das Ebenbild Gottes, wie der Mensch von den Theologen genannt wird, oder die *ultimate resource*, wie er bei den Biologen heißt, hat ausgedient. Man möchte sich ein Stichwort borgen, allein bei wem? Das hatte ja schon Gottfried Benn nicht mehr gewusst